



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 101. Ratssitzung vom 3. Juli 2024

3437. 2024/306

Weisung vom 26.06.2024:

Präsidialdepartement, Eurovision Song Contest 2025, Kandidatur als Austragungsort, Rahmenkredit

Der Stadtrat beantragt unter sofortiger materieller Behandlung:

1. Für die Kandidatur, Planung und Durchführung des Eurovision Song Contest (ESC) 2025 wird ein Rahmenkredit von Fr. 20 000 000.– bewilligt.
2. Der Rahmenkredit steht unter dem Vorbehalt, dass der Zuschlag von SRG und EBU für die Austragung des ESC 2025 an die Stadt Zürich geht.
3. Über die Aufteilung des Rahmenkredits entscheidet der Stadtrat.

Unter Ausschluss des Referendums und bezüglich Ziffer 4. mit qualifiziertem Mehr gemäss Ausgabenbremse:

4. Im Budget 2024 wird die Position auf Konto (1561) 3130 00 000, Dienstleistungen Dritter, von Fr. 2 280 000.– um Fr. 3 000 000.– auf neu Fr. 5 280 000.– erhöht.
5. Es wird zur Kenntnis genommen, dass die Polizeidienstleistungen gemäss § 58 Abs. 1 Polizeigesetz nicht verrechnet und auch nicht ausgewiesen werden.

Michael Schmid (AL) beantragt namens der AL-Fraktion die Ablehnung der sofortigen materiellen Behandlung und Überweisung an die Sachkommission Präsidialdepartement/Schul- und Sportdepartement (SK PRD/SSD): Zum Rahmenkredit konnten keine Fragen gestellt werden. Einer sinnvollen parlamentarischen Arbeit entsprechend, schlage ich die Zuweisung an die SK PRD/SSD vor, damit solche beantwortet werden können.

Weitere Wortmeldung:

Michael Schmid (FDP): Keine Regel ohne Ausnahme. Fragen zu stellen, ist wichtig. In diesem Fall stellt sich aber die einfache Frage, ob wir die Kandidatur unterstützen möchten oder nicht. In beiden Fällen wird heute beraten und entschieden. Der Stadtrat kommunizierte transparent die noch unsicheren Faktoren in der Weisung. Aus diesem Grund ist der Gemeinderat heute beschlussfähig und sollte sich dem Entscheid stellen.



Der Rat stimmt der sofortigen materiellen Behandlung mit 86 gegen 27 Stimmen (bei 1 Enthaltung) zu.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STR Corine Mauch: *Am 12. Juni 2024 durfte ich hier im Gemeinderat feststellen, dass auch Sie von Nemo verzaubert wurden. Sie haben dem Stadtrat zwei Postulate zur Prüfung überwiesen. Diese fordern den Stadtrat auf, eine Kandidatur von Zürich als Host City für den Eurovision Song Contest (ESC) 2025 zu prüfen. Wir befanden uns zu diesem Zeitpunkt bereits mitten in der Arbeit. Die Abklärungen gemäss des Anforderungskatalogs der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) haben wir motiviert und unter hohem Zeitdruck vorgenommen. Genau einen Monat hatten wir Zeit, um das Bewerbungsdossier zusammenzustellen. Das Resultat der Abklärungen konnten Sie den Medien entnehmen: Die Stadt Zürich bewirbt sich als Host City für den ESC 2025. Wir wollen den ESC aus verschiedenen Gründen in Zürich haben. Zürich kann sich mit der Ausrichtung der Veranstaltung als die weltoffene und vielfältige Kulturstadt präsentieren, die sie ist. Wir werden Gastgeber*innen von Menschen aus der ganzen Welt sein. Zürich wird eine positive Ausstrahlung inner- und ausserhalb der Schweiz haben. Im Weiteren zeigten vergangene Austragungen, dass der ESC in den jeweiligen Host Cities eine beträchtliche Wertschöpfung beim lokalen und regionalen Gewerbe generieren konnte. Dies wird sich auch in Zürich positiv auswirken. Doch wie bewerben wir uns innerhalb dieser kurzen Frist als Host City? In der Weisung haben wir dies ausgeführt. Wir haben die Bewerbung gemeinsam mit Zürich Tourismus, der Hallenstadion AG, der Messe Schweiz und der Kongresshaus Zürich AG erarbeitet. Die Bewerbung ist breit abgestützt und wird vom Zürcher Hotellerie-Verein (ZHV), von Gastro Zürich, von der Bar & Club Kommission Zürich, der City Vereinigung Zürich und weiteren Partnerinnen und Partnern unterstützt. Zürich hat viel Erfahrung in der Durchführung von Grossanlässen und verfügt über die passende Infrastruktur. Für die Liveshows würde das Hallenstadion genutzt, die Landiwiese für das Eurovision Village, das Kongresshaus als Standort des offiziellen Euro-Clubs. Unser Bewerbungsdossier erfüllt die Anforderungen der SRG. Der breite Katalog umfasst unter anderem eine Veranstaltungshalle mit einer Kapazität von 15 000 Personen, umfangreiche Sicherheitsmassnahmen, ausreichende Hotelkapazitäten, einen grossen Outdoor-Austragungsort für das Public Viewing und weitere Nebenveranstaltungen. Die Stadt Zürich ist sowohl für internationale Gäste wie auch solche aus der übrigen Schweiz bestens erschlossen. Die SRG wird die eingegangenen Bewerbungen prüfen und zwei Städte auswählen. Diese erhalten bis Mitte August Zeit, um ein überarbeitetes Bewerbungsdossier einzureichen. Die SRG entscheidet dann gemeinsam mit der Europäischen Rundfunkunion (EBU) bis Ende August 2024, wer als Host City des ESC 2025 fungieren darf. Der Stadtrat reichte das Bewerbungsdossier am 28. Juni fristgerecht ein. Nun sind Sie am Zug: Für die Kandidatur, Planung und Durchführung beantragen wir einen Rahmenkredit von 20 Millionen Franken. Dies entspricht der maximalen Investition der Stadt Zürich und deckt sich mit dem maximalen Betrag, den der Gemeinderat in eigener Kompetenz bewilligen kann. Für die Durchführung wären wir auf zusätzliche Mittel und Leistungen angewiesen, so beispielsweise von der SRG, vom Kanton, vom Bund*



*und von Sponsor*innen. Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat bereits 5 Millionen Franken zugesagt. Die Weisung zeigt auf, wie wir uns in der Verwaltung organisieren und welche Vorbehalte wir an die Bewerbung knüpfen müssen. Die zusätzliche Unterstützung durch andere Polizeicorps im Rahmen eines interkantonalen Polizeieinsatzes wäre nötig, um die Sicherheit zu gewährleisten. Eine unterstützende, sichergestellte Finanzierung ist ein zweiter Vorbehalt. Die dritte Hürde zu nehmen, liegt nun an Ihnen: Die vorgegebenen Fristen lassen leider keine Beratung des Antrags in einer Sachkommission zu. Wie Michael Schmid (FDP) sagte, haben wir offengelegt, welche Fragen in dieser extrem kurzen Frist noch nicht im Detail geklärt werden konnten. Die Bewerbung der Stadt Zürich erfordert einen umgehenden Entscheid. Ich danke Ihnen, dass Sie die materielle Behandlung heute vornehmen. Ich bitte Sie, dem Antrag des Stadtrats folgend, den Rahmenkredit zu bewilligen. Zürich und der ESC passen perfekt zusammen: Bunt, lebendig, vielfältig.*

Weitere Wortmeldungen:

Sebastian Zopfi (SVP) stellt namens der SVP-Fraktion den Ablehnungsantrag zum Antrag des Stadtrats: *Michael Schmid (AL) hat absolut recht, wenn er sagt, dass das Geschäft diskutiert und Fragen gestellt werden müssen. Wir lehnen den Kredit ab. Dabei geht es uns einzig und allein um die Steuergelder, nicht um den Anlass an sich. Selbstverständlich sehen wir die Vorteile, die für die Gastronomie, Hotellerie und das Gewerbe entstehen könnten. Präventiv 20 Millionen Franken zu sprechen, nur um sich einen Vorteil in einem Wettbewerb zu verschaffen, erachten wir als falsch und fragwürdig. Im Protokoll des Regierungsrats steht, er gehe von Gesamtkosten von über 30 Millionen Franken aus. Er spricht einen Beitrag von 5 Millionen Franken, womit 25 Millionen übrigbleiben. Der Stadtrat fordert bloss 20 Millionen Franken, damit es nicht referendumsfähig ist. Sie nehmen dem Volk die Möglichkeit, sich dazu zu äussern. Es gibt keine repräsentative Umfrage, ob das Volk den ESC 2025 in Zürich austragen und dafür 20 Millionen Franken investieren möchte. Ein solch kapitalistischer Anlass müsste auf der linken Ratsseite auf Ablehnung stossen. Wir erachten den ESC als positiv und möchten das Gewerbe unterstützen – aber nicht auf Kosten der Steuerzahler. Der Event soll selbsttragend sein und durch Teilnahmegebühren, Zuschüsse der SRG und Sponsoring bezahlt werden. Von uns aus kann der ESC gerne hier stattfinden – aber ohne das Geld der Steuerzahler.*

Marco Denoth (SP): *In meinen bald 12 Jahren im Gemeinderat habe ich es noch nie erlebt, dass drei Wochen nach Überweisung eines Postulats bereits eine Weisung vorliegt: Besten Dank dafür an den Stadtrat. Es zeigt, dass der Stadtrat den ESC ernst nimmt und bereits länger an der Bewerbung gearbeitet hat. Den ESC in Zürich abzuhalten, ist eine einmalige Chance für unsere Stadt. Diese müssen wir packen. Wir sind überzeugt, dass es sich um den richtigen Austragungsort für den ESC handelt. Der ESC gehört hierher, weil Zürich bereits über die nötige Infrastruktur verfügt. In diesem Zusammenhang kann Zürich Einfluss auf die ökologische Durchführung eines solchen Anlasses nehmen und unsere Ziele für Klima und Umwelt bewusst einbringen. Der ESC bringt eine nachhaltige Wertschöpfung für die Stadt – ideell wie auch finanziell. Wenn 100 000 Menschen für sieben Tage in die Stadt kommen und pro Tag je 200 Franken ausgeben, entspricht das*



140 Millionen Franken. Selbst wenn es nur die Hälfte ist, handelt es sich um eine grosse Wertschöpfung. Zürich bietet dem ESC die Plattform, die er braucht. Wir sind eine offene, solidarische und inklusive Stadt. Der ESC soll zum Erlebnis für Menschen aus ganz Europa werden. Es handelt sich um die grösste Fernsehshow weltweit. Dies bietet uns die Möglichkeit, global Werbung für unsere weltoffene Stadt und unsere Werte zu machen. Schlussendlich entscheidet die SRG über den Austragungsort. Während die gesamte Fernsehausrüstung in andere Städte transportiert werden müsste, ist sie hier bereits vor Ort. Das ist ein grosser Kostenpunkt, der der SRG wichtig sein dürfte. Dass die Stadt Geld investieren muss, war uns bewusst und wir haben es daher im Postulat vermerkt. Ich weiss nicht, was sich die SVP vorstellt, wer die Bewerbung erstellen könnte, wenn die Stadt kein Geld investieren soll. Eine Investition ist notwendig, um Rendite generieren zu können. Ihr müsstet einem kapitalistischen Anlass eigentlich zustimmen. Ohne das Geld der Steuerzahler wird ein solcher nicht stattfinden können. Ich unterstütze die Ausgaben der Stadt, um eine Planung ohne Unterbrüche zu ermöglichen. Dass der Stadtrat 2 Millionen Franken gesprochen und die Planung fortgeführt hat, finde ich gut. Die Studien aus Liverpool und Wien, wo der ESC stattfand, zeigen, dass der Return on Investment ein Mehrfaches des Rahmenkredits von 20 Millionen Franken sein wird. Es handelt sich deshalb nicht um eine Ausgabe, sondern eine Investition in die Zukunft. Zürich wird von der Austragung direkt und nachhaltig profitieren. Wir stimmen der Weisung zu.

Nicolas Cavalli (GLP): Wir überwiesen kürzlich die beiden dringlichen Postulate und stärkten dem Stadtrat damit den Rücken. Ich möchte unterstreichen, mit welcher Euphorie die Stadtpräsidentin hinter dem ESC steht. Wir zeigten mit den Postulaten, dass wir den ESC in Zürich austragen wollen und dass Zürich der perfekte Ort dafür ist. Wie die meisten Weisungen hat auch diese ein Preisschild. Dabei handelt es sich aber um einen Rahmenkredit und keinen à fonds perdu Beitrag. Mit Rahmenkrediten haben wir in anderen Departementen viele Erfahrungen gesammelt. Falls wir uns die Chance offenhalten wollen, ist heute der richtige Zeitpunkt, um Ja zu sagen. Wir müssen schnell entscheiden – leider lassen die politischen Prozesse nichts anderes zu. Ich appelliere an alle mit Wirtschaftssinn, heute zuzustimmen. In den Medien konnte man lesen, welcher positive Effekt eine solche Veranstaltung für Zürich hat. Der Tagesanzeiger titelte «Besser als Olympia: Wie die Schweiz vom ESC-Sieg profitiert» und die Handelszeitung schrieb «Die gute Nachricht: Unter dem Strich lohnt sich eine ESC-Austragung für die jeweilige Stadt». Im Sinne der Wirtschaft, Imagepflege und des positiven Events: Packen wir die Chance, damit Zürich – nach dem Tessin und der Romandie – im Mai 2025 Austragungsort wird.

Përparim Avdili (FDP): Auch wir haben mit einem Postulat gefordert, den ESC nach Zürich zu holen. Wir waren schon immer verzaubert von diesem grossen völkerverbindenden Kulturanlass. Wir sind stolz auf die Entstehung des ESC in der Schweiz, auf den Sieg von Nemo und darauf, dass wir den ESC in unser Land holen konnten. Unser Postulat hätten wir unabhängig davon, wer den ESC für die Schweiz gewonnen hätte, erreicht. Uns geht es darum, den Anlass mit gigantischer Ausstrahlung nach Zürich zu holen. Die Stadt ist prädestiniert dafür, denn wir verfügen über die nötige Infrastruktur und Erfahrung für Grossanlässe. Die Wertschöpfung für die Wirtschaft, Bevölkerung und das



Gewerbe ist unbestritten und mehrfach durch Studien bestätigt. Die Stadtpräsidentin hob in ihrem Votum den Mehrwert für Zürich hervor. Umso erstaunlicher war die anfängliche Zurückhaltung der Stadtpräsidentin und des Stadtrats. Nun liegt die Weisung vor und uns war von Anfang an bewusst, dass diese ein Preisschild haben würde. Vom Kanton hätte ich mir einen etwas grösseren Beitrag erhofft. Neben den heute beantragten 20 Millionen Franken werden zusätzliche Gelder gesucht werden müssen. Die SVP zeigt kein Wirtschaftsbewusstsein. Wollen wir den Anlass in Zürich durchführen, müssen wir etwas dafür tun. Wir sind als öffentliche Hand in der Verantwortung, den Rahmen dafür zu schaffen. Die Grünen und die AL befinden sich anscheinend in einem moralischen Klinsch und ich bin gespannt auf das Abstimmungsverhalten. Der ESC wird definitiv in der Schweiz stattfinden und es wäre aus ökologischer Sicht sinnvoll, ihn in der bestehenden Infrastruktur Zürichs durchzuführen. Ein solcher Anlass ist eine grosse Herausforderung für sämtliche Organisationen und Dienstabteilungen in der Stadt Zürich. Wir können dankbar sein, auch diesbezüglich über alle Institutionen zu verfügen. Ich hoffe, das Dossier des Stadtrats schlägt die Bewerbungen der anderen Städte und der ESC kommt nach Zürich. Die FDP erachtet dies als Investition in ein offenes und wirtschaftsbewusstes Zürich.

Christian Traber (Die Mitte): *Die Fraktion Die Mitte/EVP wird der Weisung zustimmen. Nemo hat uns zwar nicht alle gleichermassen verzaubert und wir sehen das Problem der Anzahl Grossanlässe in der Stadt Zürich; dieses Mal müssen wir uns jedoch aktiv für diesen einsetzen. Es ist eine Chance, Zürich europaweit als eine vielfältige Stadt in einem guten Licht zu präsentieren. Der SVP möchte ich sagen: Es braucht manchmal Investitionen, um einen Return zu erhalten. Auch wenn es sich bei den 20 Millionen Franken um einen grossen Betrag zu handeln scheint, sind es sinnvoll eingesetzte Mittel. Diese generieren eine Wertschöpfung in vielfacher Grösse. Eine Präsentation von Zürich ist schwierig zu ermöglichen, ohne dass die öffentliche Hand Mittel spricht. Der Monat Mai scheint mir für den Anlass geeignet, da es sich nicht um die Hochsaison handelt. Zürich ist in der Lage, eine solche Veranstaltung durchzuführen und verfügt über die nötige Infrastruktur. Wir danken dem Stadtrat und der Stadtverwaltung für die schnelle Arbeit.*

Dominik Waser (Grüne): *Die Grünen haben Stimmfreigabe beschlossen. Wir wissen, wie wichtig der ESC für Teile der queeren Community ist und werden – wie seit Jahrzehnten – weiter für die Rechte queerer und non-binärer Menschen kämpfen. Unsere Kritik und teilweise Ablehnung hängen mit zwei Punkten zusammen. Erstens sind wir gegen unnötige Flugreisen, unbeschränkten Tourismus, ewige Kommerzialisierung. Zweitens waren wir teilweise irritiert darüber, dass eine Weisung ohne vorherige Beratung in den Rat gelangt. Es sind nach wie vor relativ wenige Details bekannt. Die fehlende Ausweisung von Zahlen in Dispositivziffer 5 ist für uns stossend. Zuletzt möchte ich auf das Thema Klima eingehen. Die Stadt Zürich verfügt über ambitionierte Klimaziele. Dennoch finden wir dazu kein einziges Wort in der Kommunikation und dieser Weisung der Stadt. Natürlich wird der Anlass in der Schweiz stattfinden. Dass viele Menschen hierhin reisen und davon ein Grossteil fliegen wird, können wir nur beschränkt beeinflussen. Wir würden es jedoch begrüssen, wenn sich die Stadt auch dazu Gedanken machen würde. Klar*



beeinflussbar ist alles, was unabhängig von der An- und Abreise der Gäste ist: Verpflegung, Unterkunft, Werbung, Infrastruktur und weiterer Konsum. Wir Grüne fordern hierzu mehr Effort seitens der Stadt. Wir erwarten, dass nicht bloss von Wirtschaftsförderung gesprochen wird, sondern die Klimaziele in die Planung einfließen. Wir fordern ein Konzept, wie die Emissionen des Anlasses auf ein Minimum reduziert werden können. Nur so kann sich Zürich als zukunftsfähige, verantwortungsbewusste, bunte und offene Stadt präsentieren. Sonst geht ein Element verloren, dass der Stadtbevölkerung wichtig ist.

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): *Die Stadtpräsidentin gab die Bewerbung bereits ein – mit oder ohne die 20 Millionen Franken. Der Wettbewerb kann also unabhängig davon, ob wir die Mittel sprechen oder nicht, nach Zürich kommen. Zu den 20 Millionen Franken kommen die Sicherheitskosten dazu, die im Budget nicht aufgeführt werden. Auch diese werden mit Steuergeldern finanziert. Der Wettbewerb wird die Stadt und den Kanton Zürich weit mehr kosten, als wir heute sprechen können. Natürlich gibt es einen Prestigeerfolg. Aber lohnt sich das? Auch Wertschöpfung wird es geben. Dient diese Wertschöpfung aber auch den Menschen? Wird schlussendlich einfach die Hotellerie unterstützt, die höhere Margen für dieselbe Leistung abschöpfen kann? Dies hat sie nicht unbedingt nötig. Möchte die Stadt die Forderungen der Grünen erfüllen, fallen noch viel mehr Kosten an, die wir nicht kalkulieren können. Meine Meinung zum Event habe ich kundgetan. Ich war früher, als es noch keine Publikumsjury gab, in der Jury tätig. Meine Skepsis ist in meinen Erfahrungen begründet. Ob der ESC hier durchgeführt wird oder nicht, ist mir egal. Aber bitte: Nicht mit Steuergeldern in diesem ungeahnten Ausmass.*

Sophie Blaser (AL) *stellt namens der AL-Fraktion einen Änderungsantrag und begründet diesen: In meinem Votum zu den beiden Postulaten vom 20. Juni 2024 habe ich Fragen aufgelistet, die wir gerne beantwortet haben wollten. Ich habe ebenfalls gesagt, dass wir gerne bereit sind, eine Weisung zu beraten. Nun kam es anders als erwartet: Wir haben keine Möglichkeit, Fragen zu stellen und sauber zu prüfen, wie das Geld ausgegeben werden soll. Der Stadtrat will von uns das Maximum, das wir ohne Volksabstimmung sprechen können. Wären die Polizeikosten inkludiert, würden wir uns vermutlich eher im Rahmen von 30 Millionen Franken bewegen. Genau diesen Blankocheck von 20 Millionen Franken hatte ich in meinem Votum angesprochen. Nicht einmal die Medienmitteilung haben wir als zuständige Kommission zugestellt erhalten. Weitere Informationen und Antworten der Stadträte dürfen wir den Medien entnehmen. Als Milizpolitiker*innen werden wir nicht ernst genommen. Ich weiss nicht, wie ich mir in dieser kurzen Zeit eine präzise Meinung hätte bilden sollen. Es wirkt fast, als möchte uns der Stadtrat unter dem Vorwand der Dringlichkeit übergehen. In Anbetracht der ausgiebigen und interessanten Diskussionen um Weisungen mit deutlich tieferen Budgets finden wir dies fahrlässig und sehen nicht, wie wir unseren Auftrag gewissenhaft umsetzen könnten. Für uns sind zu viele Fragen offen, als dass wir zustimmen könnten. Dies bedeutet nicht, dass alle aus unserer Fraktion den ESC nicht in Zürich haben möchten. Wir haben Fragen dazu: Wieso soll der ESC die Lärmschutzbestimmungen aushebeln und wie oft und weshalb kommt dies bei anderen Veranstaltungen vor? Welche Baustellen sind von einem Baustopp betroffen? Weshalb wird nun grosszügig mit Bewilligungsverfahren umgegangen, während*



*andere Veranstaltungen nicht davon profitieren? Weshalb sollen die Polizeikosten nicht ausgewiesen und verrechnet werden, während andere Veranstalter für diese aufkommen müssen. Wir haben Fragen zur Auswahl privater Partner*innen, die davon profitieren können. Weil wir keine Fragen stellen können, stellen wir einen Änderungsantrag zu Dispositivziffer 5: Wir möchten «und auch nicht ausgewiesen» durch «ausgewiesen, aber» vor «nicht verrechnet» ersetzen. Weiter möchten wir den Fehler in der Angabe des Polizeigesetzes korrigieren: Es handelt sich unserer Meinung nach nicht um Absatz 1, sondern Absatz 2. Diese Angabe würden wir deshalb streichen. Konkret würde die neue Dispositivziffer 5 wie folgt lauten: «Es wird zur Kenntnis genommen, dass die Polizeidienstleistungen gemäss § 58 Polizeigesetz ausgewiesen, aber nicht verrechnet werden.» Es kann nicht schon von Beginn weg ausgeschlossen werden, die Polizeikosten nur schon auszuweisen. Wir möchten irgendwann wissen, um wie viel der Stadtrat den Kredit durch Nicht-Ausweisung der Polizeikosten erweitert. Der erwähnte Fehler ist übrigens nicht der einzige in der Weisung, denn die sofortige materielle Behandlung ist nicht in Artikel 54 Absatz 2 der Geschäftsordnung verankert. Abgesehen von der Arroganz des Stadtrats, durch eine sofortige materielle Behandlung jegliche Fragen auszuschliessen, schockiert mich das Votum von Michael Schmid (FDP). Mit der Begründung, die Meinungen seien gemacht und daher müssten keine Fragen gestellt werden, könnten die Kommissionen abgeschafft werden. Dass sich FDP und SP plötzlich so nahestehen, irritiert.*

Samuel Balsiger (SVP): *Es war ein hervorragendes Votum von Sophie Blaser (AL). Das demokratiefeindliche Vorgehen der Stadt wurde ausgewiesen. Dass die Meinungen gemacht seien und die Unterstützung vorhanden sei, wie die FDP sagt, stimmt nicht. In einer repräsentativen Umfrage von Sotomo, an der über 24 000 Stimmberechtigte teilnahmen, hat eine Mehrheit der Bevölkerung den ESC in der Schweiz abgelehnt. Diese Mehrheit will keine Steuergelder dafür ausgeben. Sogar die Wählerschaft der FDP lehnt den ESC in der Mehrheit ab. Die Bewerbung ist bereits eingereicht und der ESC kommt sowieso nach Zürich – dazu sind keine Steuergelder notwendig. Weiter muss die Glaubwürdigkeit der linken Ratsseite angezweifelt werden. Ein Nachhaltigkeitsbericht zum ESC stellt fest, dass dabei 65 Tonnen CO₂ ausgestossen werden. Dies entspricht dem Verbrauch von 250 000 Doppeldeckerbussen. Ihr wollt in der Mensa vegane Menus, bei diesem hochkapitalisierten Grossanlass sind euch die Emissionen dann aber egal. Es gibt keinen Grund, 20 Millionen Franken zu sprechen. Zum Glück lehnt die SVP die Weisung ab. Das Budget liegt nicht zufälligerweise bei 20 Millionen Franken: müsste das Volk darüber abstimmen, würde sich die mehrheitliche Ablehnung zeigen.*

Sanija Ameti (GLP): *Ich möchte die Frage in den Raum stellen, was eigentlich hinter dem ESC steckt. Er ist zwar kitschig, doch nur auf den ersten Blick ein Randphänomen. Auf den zweiten Blick ist er Geopolitik. Der ESC ist nichts anderes als eine demokratie-stärkende Massnahme aus dem 2. Weltkrieg. Die Europäische Rundfunkunion (EBU) beschloss damals, nebst Sportanlässen auch eine kulturelle Veranstaltung durchzuführen, um das Zusammengehörigkeitsgefühl in Europa zu stärken. Der Wettbewerb fand zum ersten Mal im Jahr 1956 im Herzen Europas statt: im Kursaal Lugano, wo die Schweiz-*



rin Lys Assia den Sieg holte. Die EBU schätzt den Werbewert auf umgerechnet 776 Millionen Franken. Mit diesem Betrag können zehn Halbierungsinitiativen finanziert werden. Der ESC wird von mehr als 180 Millionen Zuschauern verfolgt und ist damit bekannter als die Oscar-Verleihung. Es gibt kein besseres Instrument, um den Zusammenhalt von Demokratien in Europa zu stärken, als den ESC. In einer Zeit, in der unsere Demokratien von Autokraten von aussen und innen angegriffen werden, ist es höchste Zeit, dass die Schweiz Geopolitik betreibt. Die Weltstadt Zürich eignet sich dafür hervorragend.

Stephan Iten (SVP): *Ich bin schockiert, wie die FDP den Bezug zu Geld verloren hat. Von links-grüner Seite und STR Corine Mauch überrascht dies nicht. In der Stadt Zürich wird alles mit Geld bedeckt. Es soll ein Rahmenkredit von 20 Millionen Franken für den ESC gesprochen werden, obwohl uns die Stadtpräsidentin nicht aufzeigen kann, welche Pläne sie damit hegt. Wie viel Geld wohl die anderen Städte für den ESC sprechen? Die Stadt Zürich bietet 20 Millionen Franken, damit die anderen keine Chance haben. Das ist unfair. Wir haben bereits viele Grossanlässe in der Stadt, die die Wirtschaft fördern.*

Përparim Avdili (FDP): *An die Vereinbarung, dass nur eine Person pro Fraktion spricht, haben sich zwei Fraktionen nicht gehalten. Es wäre an den Fraktionspräsidenten, dies beim nächsten Mal durchzusetzen. Die FDP wird dem Änderungsantrag zustimmen. So wird aufgezeigt, wie wichtig und intensiv der Einsatz der Sicherheitskräfte ist. Die SVP möchte ich auffordern, sich intern einig zu werden, ob es den Wirtschaftseffekt des ESC gibt oder nicht. Seid froh über die Schärfung eines Wirtschaftsbewusstseins auf linker Seite.*

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 5

Sophie Blaser (AL) stellt namens der AL-Fraktion folgenden Änderungsantrag:

1. Es wird zur Kenntnis genommen, dass die Polizeidienstleistungen gemäss § 58 ~~Abs. 1~~-Polizeigesetz ausgewiesen, aber nicht verrechnet und auch nicht ausgewiesen werden.

Der Rat stimmt dem Antrag von Sophie Blaser (AL) mit 77 gegen 35 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffern 1–3

Abstimmung gemäss Art. 62 Abs.1 lit. c Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag des Stadtrats mit 82 gegen 29 Stimmen (bei 1 Enthaltung) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.



9 / 9

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 4

Abstimmung gemäss Art. 62 Abs.1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag des Stadtrats mit 82 gegen 30 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Schlussabstimmung über die bereinigte Dispositivziffer 5

Der Rat stimmt dem bereinigten Antrag des Stadtrats mit 77 gegen 35 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist beschlossen:

1. Für die Kandidatur, Planung und Durchführung des Eurovision Song Contest (ESC) 2025 wird ein Rahmenkredit von Fr. 20 000 000.– bewilligt.
2. Der Rahmenkredit steht unter dem Vorbehalt, dass der Zuschlag von SRG und EBU für die Austragung des ESC 2025 an die Stadt Zürich geht.
3. Über die Aufteilung des Rahmenkredits entscheidet der Stadtrat.

Unter Ausschluss des Referendums:

4. Im Budget 2024 wird die Position auf Konto (1561) 3130 00 000, Dienstleistungen Dritter, von Fr. 2 280 000.– um Fr. 3 000 000.– auf neu Fr. 5 280 000.– erhöht.
5. Es wird zur Kenntnis genommen, dass die Polizeidienstleistungen gemäss § 58 Polizeigesetz ausgewiesen, aber nicht verrechnet werden.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 10. Juli 2024 gemäss Art. 36 und 38 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 9. September 2024)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat